

# **Initiative Pskow e.V.**

**in der Evangelischen Kirche im Rheinland**

**Berichte aus den Projekten und  
Einrichtungen in Pskow sowie über die  
Arbeit in Ausschüssen und  
Arbeitskreisen der Initiative Pskow**

Die Materialien werden zur Mitgliederversammlung am  
Samstag, 28. November 2015, in Koblenz vorgelegt

## 1. Werkstatt und Tagesförderstätte

Die Werkstatt hat im Jahr 2015 einen personellen Umbruch erfahren: Ein neues Leitungsteam ist in der Einarbeitung. Herr Sukmanov ist als Direktor der Werkstatt offiziell ernannt worden, seine beiden Stellvertreter sind Frau Dikan als verantwortliche Pädagogin und Herr Loban, verantwortlich für Produktion, Technik und Akquise von Neukunden.

Die Belegung liegt bei 145 Plätzen, davon befinden sich rund 60 Plätze im Förderbereich und in der Tagesförderstätte – somit außerhalb des Produktionsbereiches.

Das Bildungszentrum bekam eine offizielle Anerkennung als Bildungsstätte. Das ermöglicht es nunmehr, verstärkt Kurse anzubieten und diese extern zu vermarkten.

Da die Werkstatt seit etwa einem Jahr Budgeteinrichtung geworden ist, ergeben sich nun endlich kleine finanzielle Spielräume, um das "Tagesgeschäft" abwickeln zu können.

Der tragische Absturz der Germanwings Maschine hat zu einem Auftragsaufschwung in der Holzabteilung geführt. Tausende "Pskower Engel" fanden und finden den Weg nach Deutschland. Anlässlich der zentralen Trauerfeier im Kölner Dom wurden 3.000 Engel an die Trauernden ausgeteilt.

Seit Oktober läuft ein Deutschkurs für sechs Leitende Mitarbeiter und Mitarbeiter mit besonderen Aufgaben in der Werkstatt. Kursleiterin ist Frau Kobyz.

Frau Alexandra Pyshowa, unsere „Außenstelle“ in Pskow, ist nicht mehr beim Oblast angestellt, aber nach wie vor für die Arbeit der Initiative Pskow (IP) und, vor allem, für die Werkstatt im Einsatz.

Im kommenden Jahr ist beabsichtigt, einen Industriebeirat zu installieren. Ziel ist es, mit seiner Hilfe die Auftragslage zu verbessern.

Mangels Fahrzeugkapazitäten ist es derzeit nicht möglich, Neuaufnahmen zu realisieren. Vor allem das nahe Umland um die Stadt Pskow herum bleibt somit unversorgt. Nur wer öffentliche Verkehrsmittel benutzen kann, kann noch aufgenommen werden.

Das Gästehaus, in dem die Freiwilligen aus Deutschland wohnen, wurde in Eigenleistung umfassend renoviert und kann wieder belegt werden.

Im Außenbereich – vor dem Haupteingang zur Werkstatt – ist eine kleine Parkanlage überwiegend in Eigenleistung, aber unter aktiver Mitarbeit von Hans Gottschling, entstanden. Befestigte Wege und ein Unterstand ermöglichen es, die Pausen im Freien zu verbringen.

Der Förderbereich und insbesondere die Tagesförderstätte wurden mit finanzieller Unterstützung der Initiative einer umfassenden optischen Renovierung unterzogen. Diese Bereiche zeigen sich für alle Nutzer in einem freundlichen Ambiente. In der Tagesförderstätte wurden zudem an der Außenfassade wärmeisolierende Maßnahmen durchgeführt.

Frau Katja Swidler und Herr Valerie Andreew haben die Werkstatt verlassen. Beiden wurden vonseiten der Initiative Pskow Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Die Referenten aus den deutschen Partner-Werkstätten haben gemeinsam mit den russischen Dolmetschern im Jahr 2014 eine erfolgreiche Fortbildung zu den Themen: Kommunikation, Organisation und Leitbild durchgeführt. Seit dieser Fortbildung hat sich bei den Mitarbeitenden ein spürbares "Wir-Gefühl" eingestellt. Auf Wunsch der Direktoren – und der Mitarbeiter – wurde vom 21. bis 25. November 2015 von den deutschen Kollegen eine erneute Fortbildung angeboten.

Der Modellcharakter der Pskower Werkstatt bestätigt sich durch zahlreiche Besuche von Delegationen aus anderen Regionen der russischen Föderation.

Die Vorstandsmitglieder Vahrenkamp und Gillmann haben die Werkstatt mehrfach besucht und die Weiterentwicklung aktiv begleitet.

*Rolf Gillmann*

## **2. Rurtal-Schule**

Die deutsch-russische Schulpartnerschaft vom Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) in Pskow und der Rurtal-Schule war auch in diesem Jahr fester Bestandteil unserer sonderpädagogischen Arbeit. Wir freuten uns darüber, dass auch in diesem Kalenderjahr die schulpraktischen Studien fortgesetzt werden konnten. Im Mai erhielt die Rurtal-Schule Besuch von zwei jungen Lehrerinnen des HPZ, die die Unterrichtspraxis der Rurtal-Schule in der Vorstufe und der Berufspraxisstufe kennenlernten.

In einem gemeinsamen fachlichen Austausch der beruflichen Erfahrung konnte ein Entwicklungsprozess angeregt werden, von dem alle Pädagogen nachhaltig profitierten. Neben den intensiven Beobachtungen im

Handlungsfeld „Förderschule“ wurden auch Hospitationen im Kindergarten Rosengarten und dem integrativen Kindergarten Triangel angeboten.

Mitte November 2015 fand ein erfolgreiches und gut besuchtes Benefizkonzert unter der Schirmherrschaft von Landrat Stephan Pusch in der Aula der Rurtal-Schule statt. Der Erlös ist für ein deutsch-russisches Musik- und Friedensprojekt der Rur-Rocker bestimmt, das vom 8. bis 15. Mai 2016 in Pskow stattfinden soll. Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Großwetterlage wollten die Rur-Rocker erneut ein Zeichen setzen, dass gerade in Krisenzeiten die Kontakte zwischen den Menschen nicht abreißen dürfen und weiterhin Brücken des Friedens genutzt werden sollten.

Bei dem Benefizkonzert waren als musikalische Gäste vertreten: die „Beets ´n Berries“, die „Workshop-Band“ der Lebenshilfe, Beverly Daley mit Nils van Helden, "Be Jazz", das "Duo EigenArts" mit der Unterstützung von HeJoe Schenkelberg, "Quodlibet" und die "Gospelvoices" aus Holzweiler mit Melissa MacCauley-Irle als „special guest“.

Zu den Ehrengästen zählten neben Landrat Pusch die stellvertretende Schulleiterin des Heilpädagogischen Zentrums Pskow, Swetlana Andrejewa, sowie die Delegation einer Förderschule für Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung aus dem ungarischen Kreis Komarom-Esztergom, mit dem der Kreis Heinsberg partnerschaftlich verbunden ist.

*Claudia Schellen / Marcel Schavier*

### **3. Der „Wuppertaler Förderkreis“ blickt zurück**

Die älteren Mitglieder erinnern sich sicherlich an meine Schilderung der erschreckenden Zustände, die ich 2001 in der Pskower Waisenstation vorfand. Zwei Jahre wurde anschließend geplant, renoviert, eingerichtet. 2004 zogen 30 Kinder in ein helles, freundliches „Dach der Geborgenheit“ ein.

Im Jahr 2006 erfolgte ein weiterer Umbau in einem Sanatorium (Tscherjocha), da der Platz für die stets wachsende Kinderzahl nicht mehr ausreichte.

Gute Pflege und gezielte Beschäftigung bewirkten, dass in zehn Jahren etwa 300 Waisenkinder – immer öfter von russischen Familien – adoptiert wurden. Insgesamt durchliefen in den Jahren seit 2004 rund 500 Kinder die Stationen.

Da wir „unsere“ behinderten Waisen, die nicht adoptiert wurden, nicht in die „Internate“ schicken wollten, errichteten wir 2008 das „Haus Wuppertal“ auf dem Werkstattgelände. Hier sollten die Kinder bis zu ihrem Eintritt in die Schule leben.

Vor der Umsetzung übernahm jedoch der Oblast die städtischen Einrichtungen. In der Folge sah sich der Oblast aber nicht mehr in der Lage, eine Pflegefamilie nebst Personal zu finanzieren. Das Ergebnis war, dass das „Haus Wuppertal“ zu Wohnungen für Werkstattbeschäftigte umgewidmet wurde.

Tscherjocha steht allen Kindern aus Pskow offen – für Behandlungen oder auch für Ferienmaßnahmen.

2015 wurden das „Dach der Geborgenheit“ aufgelöst und die Einrichtung dem Krankenhaus angegliedert.

Natürlich freuen wir uns über die positive Entwicklung – vor allem mit Blick auf die „echten“ Waisen. Wir hätten es aber lieber gesehen, wenn die Station mit den ausgebildeten Pflegekräften für „Sozialwaisen“ hätte erhalten werden können. Der Wuppertaler Förderkreis bedauert die Entscheidung.

14 Jahre sind eine lange Zeit, in der viele gegenseitige, informative Besuche und Besichtigungen in Wuppertal, aber auch in Pskow stattgefunden haben; zahlreiche Kontakte und Freundschaften sind in der Zeit entstanden.

Wir im Wuppertaler Förderkreis haben uns über jeden der zahlreichen Fortschritte in Pskow gefreut. Stets haben wir zu helfen versucht.

*Hedda Mönkemöller*

#### **4. Koblenzer Freundeskreis „Hospiz zur heiligen Marfa-Maria Pskow“**

Bei unserer Begegnungsreise mit 13 Teilnehmern vom 21. bis 29. Juli 2014 nach Pskow und St. Petersburg stand das gemeinsame Gedenken an den 70. Jahrestag der Befreiung von der deutschen Besatzung im Mittelpunkt. Zusammen mit der Delegation der IP unter Leitung von Martha Vahrenkamp nahmen wir an den offiziellen Gedenkveranstaltungen teil (siehe Jahresbericht 2014). In Pskow kam der Wunsch auf, im Jahre 2015 Mitarbeiterinnen des Hospizes in Pskow zu einem Gegenbesuch nach Koblenz einzuladen. Vom 20. bis 27. September 2015 kamen

Alexandra Wassilenko, Leitende Ärztin (Onkologin) im Hospiz, und Tatjana Gurejewa, Buchhalterin des Pskower Freundeskreises. Sie erwiesen sich für die Begegnung als Glücksfall. Sie sind über viele Jahre im Hospiz tätig. Sie kennen sich, auch aus eigener Betroffenheit, mit den Krankheitsbildern aus und waren im Blick auf die therapeutischen Möglichkeiten und Grenzen Gesprächspartner auf Augenhöhe, voller Aufmerksamkeit für die ungleich komfortableren Standards in Deutschland.

Auf deutscher Seite hatte sich ein zwölköpfiges Gastgeber-Team von Mitgliedern und Reiseteilnehmern gebildet, das zusammen mit „hospiz-affinen“ medizinischen, pflegerischen und beratenden Einrichtungen ein ambitioniertes Programm vorbereitete: Die Palliativstation des Evangelischen Stiftes St. Martin, das Stationäre Hospiz, der Hospizverein mit seinen ambulanten Aufgaben, außerdem die Einrichtungen der Stiftung Bethesda St. Martin in Boppard, der Diakonie-Stützpunkt sowie das Alten- und Pflegeheim Bodelschwingh in Koblenz-Lützel öffneten ihre Türen und nahmen sich Zeit für jeweils zwei- bis vierstündige Gespräche. Auch ein Besuch der ökumenischen Asylarbeit im Landkreis Ahrweiler stand auf dem Programm. Überall dolmetschten russisch-deutschsprachige Mitarbeiterinnen, ebenso Gemeindemitglieder und Bekannte.

Im Beiprogramm konnte ein Rotarier-Benefizkonzert des Rimsky-Korsakov-Konservatoriums besucht und bei Schiffs- und Autotouren Mittelrhein, Mosel und Ahr, besonders Koblenz und die Gondel zur Festung Ehrenbreitstein erschlossen werden.

Wir wurden mit Geschenken überschüttet. Das größte Geschenk aber war die unermüdliche, kompetente und selbstbewusste Diskussionsbereitschaft und das Interesse der Gäste an allem, was sie hier sahen und aufnahmen. Die lebendigen Begegnungen motivierten alle Gesprächspartner – auch in den Einrichtungen – zu einem Gegenbesuch nach Pskow. Das wäre ein neuer Frühling in der Kooperation der Hospizfreundeskreise Koblenz und Pskow.

Dank der Kostenübernahme für Unterkunft und Verpflegungsmöglichkeit im Krankenhaus / Evangelisches Stift durch die Stiftung St. Martin hatte der Freundeskreis für Flug, Versicherungen, Fahrten und Programmkosten lediglich 1.500 € aufzubringen.

Fest steht: Wir werden weiter aus Spendenmitteln die Hospizarbeit unterstützen – vielleicht wieder mit einer Weihnachtsprämie für alle Mitarbeitenden und einer mit dem Hospiz abzustimmenden Investition; gedacht ist an eine Summe in der Größenordnung von drei- bis viertausend Euro.

Noch kommen aus den Gemeinden und von Freunden trotz aller negativen Schlagzeilen und politischen Spannungen und Konfrontationen in

und mit Russland Spenden für die Projekte der Initiative Pskow, auch für die Hospizarbeit.

Im Vorstand unseres Freundeskreises vollzieht sich eine Änderung. Aus gesundheitlichen Gründen kann Heiner Krückels das Amt des Schatzmeisters nicht fortführen. Wir danken Ihm und seiner Frau Renate für ihre langjährige und sehr hilfreiche Mitarbeit. Heiner Krückels gehörte 2002 zu den Gründungsmitgliedern des Freundeskreises; er hat schon vorher den Aufbau dieser Arbeit in der Planung und Umsetzung auf den Weg gebracht und seine sozial und politische Kompetenz eingebracht. Wir sind ihm und Renate sehr dankbar. Glücklicherweise hat sich Bernhardine Otte, Mitarbeiterin beim Gemeindeverband, bei der Reise 2014 so sehr für Pskow begeistert, dass sie sich bereit erklärt hat, das Schatzmeisteramt des Freundeskreises zu übernehmen. Sie ist auf der Vorstandssitzung am 2. Juni einstimmig gewählt worden. Die Amtsübergabe erfolgt bei der Novembersitzung 2015.

*Klaus Schneidewind*

## **5. Öffentlichkeitsausschuss**

Mitglieder des Öffentlichkeitsausschusses sind: Hans Gottschling, Kurt A. Holz, Margot Nohr, Hans Paskert, Ekkehard Pohlmann, Martha Vahrenkamp, H. Klaus Weigler und Jutta Weigler. Dietmar Kehlbreier musste wegen neuer beruflicher Verpflichtungen ausscheiden. Hauptaufgabe des Ausschusses ist die inhaltliche Planung der Rundbriefe.

Der Rundbrief ist 2014 und 2015 in je in drei Ausgaben erschienen. 2016 werden drei oder vier Rundbriefe erscheinen.

Nachdem ein Versand als E-Mail mit pdf-Anhang angeboten wurde, haben inzwischen 92 Mitglieder auf den Papierversand per Post verzichtet. Es wird zu prüfen sein, ob wir durch die damit verbundene Kostenersparnis die Erscheinungsweise mit vier Ausgaben pro Jahr wieder einführen können.

Der Weihnachtsrundbrief ging auch in diesem Jahr wieder in erhöhter Auflage nicht nur an die Mitglieder, sondern auch an weitere Spender und an unserer Arbeit Interessierte.

Inhaltliche Schwerpunkte in den Rundbriefen waren neben vielen aktuellen Meldungen Berichte aus dem Freiwilligen Friedensdienst, über einige unserer Projekte und deren Sponsoren (einschließlich einer Gesamtaufstellung) und über die Feiern in Pskow zum Jubiläum „70 Jahre Sieg“ am 9. Mai 2015.

Breiten Raum bei den Sitzungen des Ausschusses nahm die Diskussion über den Krieg in der Ukraine und mögliche Auswirkungen auf unsere Arbeit ein. Ein Resultat dieser Debatte ist der Kommentar des Vorsitzenden Klaus Eberl in Rundbrief 53.

Noch einmal die Bitte: Es wäre gut, wenn direkt aus den Projekten Informationen über aktuelle Vorgänge an den Redakteur des Rundbriefs, Ekkehard Pohlmann (pohlman.heinze@googlemail.com), geschickt würden. Das würde die Kommunikation der Gruppen untereinander fördern.

Die öffentliche Resonanz auf die Idee, den Pskower Holzengel an die Teilnehmer des Trauergottesdienstes für die Opfer des German Wings-Absturzes im Kölner Dom zu verschenken, war enorm. Das schlug sich auch in den anschließenden Bestellungen des Engels durch Institutionen und Privatpersonen nieder.

Die Besteller werden in den Adressenpool der an unserer Arbeit Interessierten aufgenommen.

Nach einer längeren ärgerlichen Pause, verursacht durch den früheren Provider, konnte der Internet-Auftritt der IP im September 2015 wieder online gehen. Er läuft jetzt in Kooperation mit dem Öffentlichkeitsreferat des Kirchenkreises Wuppertal in einer neuen inhaltlichen, graphischen und technischen Version als eigenständiger Auftritt im System des Kirchenkreises. Die IP ist unter [www.initiativepskow.de](http://www.initiativepskow.de) oder unter [www.initiative-pskow.de](http://www.initiative-pskow.de) im Internet zu erreichen.

*Ekkehard Pohlmann-Heinze*

## **6. Ausbildungs-Kooperationen Aachen-Eschweiler / Pskow**

Im Studienjahr 2014/15 besuchte eine Studentin der Staatlichen Universität Pskow im Fach Bauingenieurwesen die Fachhochschule Aachen. Sie fertigte hier unter gemeinsamer Betreuung eines Dozenten der Universität Pskow und einem Dozenten der FH Aachen ihre Diplomarbeit an und verteidigte sie Ende Mai 2015 erfolgreich in Pskow. Das übrige Studium verlief wunschgemäß. Die Studentin nahm an den Lehrveranstaltungen ihres Semesters teil, legte die vorgeschriebenen schriftlichen und mündlichen Prüfungen ab und absolvierte das Praxissemester in einem Aachener Ingenieurbüro.

Dort arbeitete sie auch während des Studiensemesters stundenweise und finanzierte so einen Teil ihres Studiums. Zum überwiegenden Teil bestritt sie den Studienaufenthalt mit einem Stipendium des Akademischen Auslandsamts und einem Stipendium der Professoren des zuständigen Fachbereichs.



Nach dem Besuch einer Delegation der FH Aachen im Juni 2013 in Pskow kam bisher kein Gegenbesuch zustande. Die FH hofft auf einen Besuch aus Pskow im Jahr 2016. Persönliche Kontakte werden unabhängig von der politischen Großwetterlage aber weiter gepflegt.

Zwischen dem Studienkolleg Eschweiler und dem Polytechnischen Kolleg Pskow besteht eine Schulpartnerschaft seit nunmehr zehn Jahren. Aus diesem Anlass fuhr im April 2015 eine Delegation von Lehrern und Schülern unter Leitung des Schulleiters nach Pskow. Dort wurde das Projekt „Europas Seele ist die Toleranz“ fortgeführt, das im Herbst 2014 in der Europäischen Akademie in Otzenhausen (Saarland) gemeinsam mit Pskower Studenten und Schülern der französischen Partnerschule in Albert begonnen wurde. (Ein eingehender Reisebericht findet sich auf der Internetseite des Berufskollegs unter „Berufskolleg Eschweiler – Über uns – Kooperationen – Pskov“). In Zukunft soll weiter versucht werden, die Treffen jährlich zu realisieren – im Herbst in Eschweiler und Otzenhausen und im folgenden Frühjahr in Pskow.

*Dieter Scheven*

## **7. Freiwilliger Friedensdienst in Pskow 2015 / 2016**

Bereits seit vielen Jahren haben junge Frauen und Männer aus ganz Deutschland einen „Freiwilligen Friedensdienst“ in der Werkstatt für behinderte Menschen und im Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) in der russischen Stadt Pskow abgeleistet. In diesem Jahr traten am 4. September die 19-jährige Wiebke Enßlin aus Aachen und die 18-jährige Viktoria Riedel aus Bonn ihren Dienst für ein Jahr in Pskow an.

Wiebke Ensslin hilft im HPZ in der Klasse 3 bei der Begleitung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit mehrfachen Behinderungen unter Anleitung der Klassenlehrerin, die recht gut deutsch spricht. Viktoria Riedel ist zunächst in der Näherei der Werkstatt eingesetzt, bis durch einen Russischkurs ihre Verständigungsprobleme behoben sind. Dann wird ihr Einsatzort die Fördergruppe der Werkstatt sein, in der sie Erwachsene mit schweren geistigen Behinderungen betreuen wird. #

Begleitet werden die beiden jungen Frauen in bewährter und einführender Weise von Swetlana Andrejewa, der stellvertretenden Leiterin des HPZ.

Nachdem bisher die Initiative Pskow die Friedensdienstler in Eigenregie nach Pskow entsendet hat, ist nun dafür ganz offiziell als Entsendeorga-

nisation die „Arbeitsstelle für Auslandsfreiwilligendienst, Freiwillige Friedensdienste“ der Evangelischen Kirche im Rheinland mit Sitz in Solingen (Hackhauser Hof) zuständig, die auch die Bewerbungen für den Friedensdienst in Pskow entgegen nimmt.

Die nächste Bewerbungsrunde beginnt bereits im Januar 2016.

Die Abwicklung des Freiwilligendienstes durch die Arbeitsstelle, die sich im Zuständigkeitsbereich von Oberkirchenrat Klaus Eberl, dem Vorsitzenden der Initiative Pskow, befindet, bedeutet für die Initiative eine wesentliche organisatorische und vor allem finanzielle Entlastung. Hinzu kommt noch, dass die am Freiwilligen Friedensdienst Interessierten in mehreren Seminaren und Veranstaltungen sorgfältig auf ihren künftigen Einsatz eingestimmt und vorbereitet werden.

Interessierte für den Freiwilligen Friedensdienst in Pskow wenden sich an folgende Anschrift: Evangelische Kirche im Rheinland – Arbeitsstelle für Auslandsfreiwilligendienste / Freiwillige Friedensdienste, Hackhausen 5 b in 42697 Solingen, Telefon: 0212 / 22 201 380; im Internet unter: [www.aktiv-zivil.de](http://www.aktiv-zivil.de) oder an das IP-Vorstandsmitglied Bernd Schleberger unter E-Mail: [bernd-schleberger@t-online.de](mailto:bernd-schleberger@t-online.de) .

*Bernd Schleberger*